

Grundlagen des Buddhismus - 36 - Soziale Aspekte der buddhistischen Lehre Teil 1

Befreiung / Erleuchtung ist zwar das höchste spirituelle Ziel im Buddhismus. Auf Anfrage lehrte der Buddha jedoch auch das, was einer Person im Hier und Jetzt sowie in zukünftigen Leben Freude, Harmonie und Zufriedenheit bringen kann. Viele Menschen fragten den Buddha im Bezug auf ganz alltägliche, soziale und gesellschaftliche Aspekte menschlicher Existenz um Rat.

Häufige Vorurteile / Missverständnisse

Durch eine eher oberflächige Beschäftigung mit der Lehre Buddhas können leicht einige Missverständnisse / Vorurteile bezüglich der Lehre entstehen - bspw.:

- Die buddhistische Lehre ziele einzig und allein auf die Verwirklichung überweltlicher spiritueller Erfahrungen ab.
- Der buddhistische Weg sei exklusiv nur als asketisches Lebens buddhistischer Mönche und Nonnen in den Tiefen der Wälder, auf abgelegenen Bergen und in Höhlen möglich.
- Daher interessiere sich der Buddhismus nicht für das weltliche / alltägliche Wohl und Leben „normaler“ Menschen, die diesen asketischen Weg nicht leben wollen / können.
- Das Einzige was in der buddhistischen Lehre eine Rolle spiele, sei das vollständige Aufgeben und Loslassen aller weltlichen Anhaftungen und Interessen.
- Daher gebe der Buddhismus keinerlei Hinweise darauf, wie man mit den Schwierigkeiten des gewöhnlichen Alltagslebens umgehen könne; keine Hinweise auf einen heilsamen Umgang bezüglich wirtschaftlicher, sozialer und gesellschaftlicher Aspekten des Lebens.

All diese Behauptungen sind aufgrund von Missverständnissen und Fehlinterpretationen entstanden, die wiederum meistens darauf basieren, dass die Personen, die sie behaupten, sich nicht wirklich mit dem gesamten Spektrum der Lehre Buddhas auseinandergesetzt haben.

Gemeinsames Ziel - Verschiedene Ausgangspositionen

Selbstverständlich sind die Aspekte des Loslassens weltlicher Anhaftungen/Interessen; des Lebenswegs ordinierter Nonnen und Mönche; des Strebens nach vollkommener Befreiung / Erleuchtung [Nirvāna] Kernaspekte im Bezug auf den Weg zur vollkommenen Befreiung von Leidenskreisläufen. Der Weg zur vollkommenen Befreiung von Leidenskreisläufen ist die größte spirituelle Errungenschaft des Buddha. Aber es ist bei Weitem nicht das Einzige, was der Buddha lehrte.

Wenn der Buddha das völlige Überwinden und Auflösen weltlicher Leidenskreisläufe lehrte, so missachtete oder vernachlässigte er dadurch niemals die anderen Aspekte weltlicher Existenz. Der Buddha war sich immer über die individuellen geistigen / emotionalen Kapazitäten der anwesenden Zuhörer oder Fragestellenden bewusst und versuchte jedem Individuum genau den Ratschlag zu geben, der sie/ihn auf dem Weg zur Befreiung von Leid von Nutzen sein könnte.

Nicht jede Person ist gewillt oder in der Lage, von jetzt auf gleich alle weltlichen Interessen aufzugeben und das Leben eines Yogis zu leben. Manch eine Person mag noch zu sehr in Beziehung, Familie, Beruf und Gesellschaft eingebunden sein - aber dennoch mag eine solche Person den Buddha um Rat gefragt haben, wie sie selbst inmitten ihrer gegenwärtigen Lebenssituation bereits die ersten Schritte auf dem langen Weg zur Befreiung von Leidenskreisläufen vollziehen kann.

Denn es ist ja in der Tag ein langer Weg - und er beginnt immer da, wo man gerade in seinem Leben steht. Der spirituelle Weg der Befreiung von Leid beginnt nicht erst in dem Moment, wo man die Roben eines Ordinierten trägt. Der spirituelle Weg der Befreiung von Leid beginnt auch nicht erst, wenn man einen intensiven Langzeit-Meditations-Retreat in Einsamkeit durchführt. Der Buddha war sich dessen bewusst und hat jeder Person individuell aufzeigen können, wie man auch inmitten der gegenwärtigen Lebenssituation bereits kleine Schritte in Richtung Befreiung von Leid gehen kann - wie heißt es so schön: Eine Reise von tausend Meilen beginnt mit dem ersten Schritt.

Die Tiefe und Weite der Lehre des Buddhas

Wir können die Lehre des Buddhas in zwei Dimensionen oder Aspekte unterteilen: Zum Einen hat die Lehre des Buddhas eine Dimension der Tiefe. Und zum Anderen hat sie eine Dimension der Breite.

In seiner vollen **Tiefe** führt die Lehre des Buddhas tatsächlich zu vollkommenen Befreiung von allen Leidens- und Wiedergeburtsschleifen. In seiner vollen **Breite** und Weite aber schließt die Lehre Buddhas *alle* Facetten menschlicher Existenz ein. Hier können alle Aspekte menschlicher Existenz genutzt werden als Ausgangspunkte und Trittsteine des spirituellen Weges. In seiner Breite / Weite befähigt die Lehre Buddhas *jedes* Individuum dazu, den eigenen Kapazitäten und Umständen entsprechend den spirituellen Weg zur Befreiung von Leid zu beginnen.

Der Aspekt der Tiefe im Leben des Buddhas

Bevor der Buddha sich auf die Suche nach einem Weg zur Befreiung von Leidensschleifen begeben hatte, stand seine Entscheidung, das weltliche und sichere Leben im Palast seiner Eltern und Familie aufzugeben und hinter sich zu lassen, um ein spiritueller Suchender zu werden.

Dieser Schritt / diese Entscheidung beinhaltet einen wichtigen Aspekt / eine wichtige Lektion: Auf dem Weg zur vollkommenen Befreiung wird jedes Individuum früher oder später an einen Punkt kommen, an dem das Loslösen von den Anhaftungen / den Verstrickungen / den Sorgen im Bezug auf die Interessen des weltlichen Lebens zu einem essentiellen Aspekt des Weges wird. Der Buddha selbst war Ehemann, Vater, Sohn eines einflussreichen Herrschers, Familienmensch, eingebunden in ein weites Netz aus Verantwortungen und Geschäftigkeiten.

Dennoch entschied er sich dazu, diese mannigfaltigen und mit Sicherheit in vielen Fällen auch angenehmen / interessanten Verbindungen der spirituellen Suche Willens loszulassen. Dies lehrt uns, dass auf dem spirituellen Weg früher oder später ein Punkt erreicht werden wird, an dem die Suche und das Streben nach Erleuchtung die höchste Priorität erlangen wird. An diesem Punkt erreicht die Kultivierung von Mitgefühl, Weisheit und Reinheit des Herzens eine größere Bedeutung und Wichtigkeit, als alle familiären, sozialen, gesellschaftlichen oder politischen Belange.

Der Aspekt der Weite im Leben des Buddha

Aber das Leben des Buddhas lehrt uns noch mehr: Nachdem der Buddha das Ziel der vollkommenen Erleuchtung verwirklicht hatte, entschied sich der Buddha *nicht* dazu, für den Rest seiner Lebensspanne einfach nur entspannt den Frieden Nirvānas für sich allein zu genießen. Sondern er kehrte in die Welt zurück, um interessierten Personen und Lebewesen seine Einsichten im Bezug auf den Weg der Befreiung und den Weg zu wahren Frieden weiter zu geben.

Nach seiner Erleuchtung zog er für die restlichen 45 Jahre seines Lebens durch Nord-Indien, von Dorf zu Dorf und Stadt zu Stadt und nutzte seine Lebenskraft und -zeit einzig und allein dafür, interessierten Menschen und Lebewesen den Weg zur Befreiung zu vermitteln.

Kontakt mit unterschiedlichsten Personengruppen

Dabei machte es keinen Unterschied, wem der Buddha gegenüber stand. Er teilte seine Einsichten mit jeder Person mit der selben Aufmerksamkeit, Großzügigkeit und Offenheit, mit demselben weiten Mitgefühl - ohne zwischen den Personen Unterschiede zu machen, ohne Vorzüge und ohne Vorurteile.

Und während der 45 Jahren seines Wirkens, in denen der Buddha lehrend durch Indien wanderte, begegnete der Buddha ja auch den unterschiedlichsten Menschen - Menschen aus allen erdenklichen Lebensbereichen. Mal war er umgeben von Mönchen und Nonnen; mal von männlichen und weiblichen Laien-Praktizierenden; mal war er umgeben von Königen und Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen, Ministern und Machthabern; mal war er umgeben von Geschäftsmännern und -frauen; von Händlerinnen und Händlern; und mal war er umgeben von spirituellen Praktizierenden anderer Traditionen, von Brahmanen, Asketen und Einsiedlern.

Und bei all diesen Begegnungen war der Anspruch des Buddhas an sich selbst stets, für aus großem Mitgefühl heraus für Wohl der Lebewesen und der Welt zu wirken. Denn so umschreibt der Buddha selbst die Funktion oder Aufgabe eines Buddhas: Ein vollkommen erleuchteter Buddha erscheint in der Welt stets für das Wohl, das Glück / die Freude der Lebewesen, aus Mitgefühl für die Welt und für den Nutzen / den Verdienst aller Wesen.¹ Wer auch immer es schafft, die vollkommene Erleuchtung eines Buddhas zu verwirklichen, erfüllt für den Rest seiner Lebensspanne genau diese Aspekte, die der Buddha genannt hat: Man wirkt ausschließlich für das Wohl, die Freude und den Verdienst der Lebewesen und der Welt - motiviert und angetrieben von großem, weiten, tiefen Mitgefühl.

Die Umsetzbarkeit und Zugänglichkeit des Weges

Dem Buddha selbst lag die Möglichkeit, den Weg der Befreiung auch in unterschiedlichen Lebensumständen und -situationen lernen und praktizieren zu können, sehr am Herzen. Im Mahāparinibbānasutta² lesen wir, dass der Buddha sich ganz bewusst vorgenommen hatte, noch zu seinen Lebzeiten und im Laufe seiner Lehrtätigkeiten den Weg der Befreiung auch Laien-Praktizierenden zu eröffnen und ihnen so zu ermöglichen, den Weg der Befreiung zu lernen und zu praktizieren.

Das Ziel des Buddhas war es also stets, *allen* interessierten Personen den Weg der Befreiung zugänglich zu machen - und diesen Weg nicht nur auf den Lebensentwurf von Mönchen und Nonnen zu beschränken. Dieses Ziel hat der Buddha auch erreichen können. Im Laufe seiner Lehrtätigkeiten half er vielen interessierten Laien-Praktizierende dabei, sich stabil, tief und kompetent in der Lehre zu verwurzeln / zu etablieren. Dadurch waren diese Laien-Praktizierenden in der Lage, ihren eigenen Kapazitäten und Lebensumstände entsprechend auf dem Weg der Befreiung voran zu schreiten. So lernten auch Laien-Praktizierende Frauen und Männer, im Kontext des jeweiligen Lebensentwurfs authentisch und im Einklang mit den Lehren des Buddhas zu praktizieren und zu leben.

¹ Vgl. Aṅguttara Nikāya 4 - 16. Faculties - 160 The Training of a Holy One

² Vgl. Dīgha Nikāya 16 - Mahāparinibbānasutta

Bhikkhu Bodhi zitiert den Buddha an anderer Stelle: „Wenn meine Lehre nur von Mönchen und Nonnen umgesetzt werden könnte, nicht aber auch von weiblichen und männlichen Laien-Praktizierenden, dann wäre die Lehre fehlerhaft, unvollständig, unvollkommen. Aber da diese Lehre sowohl von Mönchen und Nonnen, als auch von weiblichen und männlichen Laien-Praktizierenden gleichermaßen praktiziert werden kann, ist dieser Weg der Befreiung fehlerlos, vollständig und vollkommen.“³

Die 3 Arten von Nutzen / Resultaten

Die Lehre des Buddhas kann bei authentischer, geschickter und kontinuierlicher Anwendung drei aufeinander aufbauende und aufeinander folgende Nutzen ergeben:

1. Angenehme Resultate in diesem gegenwärtigen Leben [ditṭha-dhamma-sukha-hita]

Der erste dieser 3 Nutzen ist der allgemeinste und unmittelbarste Nutzen: Wohl-Sein und Freude im Hier und Jetzt [ditṭha-dhamma-sukha-hita]. Dies ist das gewöhnliche körperliche und geistige Wohl-Sein, welches in der Welt lebende Personen erfahren und erleben können - dieses Wohl-Sein kann durch die Anwendung der Lehre Buddhas auf heilsame Art und Weise genährt und entfaltet werden - im Bezug auf individuelle Lebensumstände, im Bezug auf inneren Frieden und auch im Bezug auf wirtschaftliche, politische und soziale Aspekte - also im Bezug auf das friedliche und harmonische Miteinander im Hier und Jetzt, in diesem gegenwärtigen Leben.

2. Angenehme Resultate in zukünftigen Leben [samparāyika-sukha-hita]

Die zweite Stufe hier bezieht sich auf wünschenswerte Umstände / Resultate in zukünftigen Leben [samparāyika-sukha-hita]. Der Buddha lehrte, welche Absichten und Handlungen von Körper, Sprache und Geist dazu führen, dass man auch in zukünftigen Leben die notwendigen Bedingungen erhalten kann, um auf dem Weg der Befreiung immer weiter fortschreiten zu können - zB dass man erneut eine Form der Wiedergeburt erfährt, in der man erneut in der Lage ist, auf die Lehre des Buddhas zu treffen und in der man auch geistig und körperlich dazu in der Lage ist, diese weiter zu vertiefen und umzusetzen. Diese Form der angenehmen Resultate sind also Umstände in zukünftigen Leben / Wiedergeburten, die uns auf unserem weiteren Weg der Befreiung unterstützen.

3. Der höchste / ultimative Nutzen [parāmatṭha-sukha-hita]

Der dritte und höchste Nutzen der Lehre des Buddhas ist die Verwirklichung des ultimativen „Wohl-Seins“ im Sinne von Erleuchtung - also die Befreiung von allen Leidens- und Wiedergeburtsschleifen; Nirvāṇa. Das ist der ultimative, höchste Nutzen [parāmatṭha-sukha-hita], der aus der Anwendung der Lehre Buddhas hervorgehen kann.

Will man sich die Lehre Buddhas in ihrer vollen Bandbreite vergegenwärtigen, muss man sich dieser drei Aspekte / Nutzen *gleichermaßen* gewahrsein und sie verstehen. Sobald man sich nur auf einen dieser 3 Aspekte allein konzentriert und die übrigen zwei anderen Aspekte ausklammert oder ignoriert, verzerrt und verfälscht man die Lehre des Buddhas. Und genau das ist bei den am Anfang aufgeführten Fehlinterpretationen geschehen. Man hat sich nur auf den einen Aspekt der vollkommenen Befreiung und den damit eng verbundenen Lebensentwurf der Mönche und Nonnen fokussiert - die Möglichkeit, den Dharma auch im sozialen Miteinander von Familie, Beruf und Gesellschaft praktizieren zu können hat man in diesem Fall fälschlicherweise ignoriert oder ausgeklammert.

³ Hier war ich leider nicht in der Lage, die entsprechende Lehrrede ausfindig zu machen.

Die Einheit dieser 3 Aspekte

Manche Autoren haben sich im Bezug auf die Lehre des Buddhas also nur mit dem dritten Aspekt - der Verwirklichung von Nirvāna - beschäftigt und ignorierten die anderen beiden Nutzen - die Lehren im Bezug auf das Wohl-Sein im Hier und Jetzt sowie die Lehren im Bezug auf den Nutzen und wünschenswerten Resultate in zukünftigen Leben und Wiedergeburten. Doch diese beiden ersten Aspekte sind ebenso Bestandteil der Lehre des Buddha, wie auch der dritte, ultimative Aspekt. Und gerade im Bezug auf die Verwirklichung von Nirvāna bauen diese 3 Nutzen oder Resultate der Lehre des Buddhas sogar aufeinander auf - sie bedingen einander, stehen miteinander in Verbindung und existieren und funktionieren nicht voneinander getrennt.

Der Buddha lehrte also auch, welche Handlungen und Herzensqualitäten dazu führen, dass wir uns im Hier und Jetzt wohl fühlen, Zufriedenheit finden und unserem Leben eine tiefere Bedeutung geben können. Der Buddha lehrte auch, welche Handlungen und Eigenschaften die Basis bilden für unser soziales, wirtschaftliches und gesellschaftliches Wohl-Sein. Aber dieses Wohl-Sein, welches man im Hier und Jetzt bzw. in diesem gegenwärtigen Leben erfahren kann, ist nicht das Ende der Lehre Buddhas und auch nicht das ultimative Ziel. Das höchst-mögliche Ziel des buddhistischen Weges ist und bleibt ein spirituelles Ziel - die Verwirklichung von Nirvāna / Erleuchtung.

Das große spirituelle Potential aller Lebewesen

Von der Perspektive des Buddhas aus betrachtet - also von der Perspektive eines Erleuchteten aus betrachtet, der sich des höchsten spirituellen Potentials der Lebewesen bewusst ist - ist das Verfolgen von wirtschaftlichem, ökonomischem, finanziellen und materiellem Wohlstand allein ein vergleichsweise niedriger Weg.

Bhikkhu Bodhi stellt eine Frage, die zwar etwas provozierend klingt aber auch Wahrheit in sich trägt: Wenn man nur dem materiellem Wohl-Sein hinterher jagt - essen, schlafen, fortpflanzen, angenehmen Sinneseindrücke hinterher rennen, Besitztümer anhäufen, Rivalen bekämpfen usw. - und dabei das eigene geistige bzw. spirituelle Potential ignoriert / vernachlässigt, was unterscheidet uns dann von den Tieren? Bhikkhu Bodhi ist der Auffassung, ein solches Leben werde dem uns innewohnenden spirituellen Potential unseres Herzens nicht gerecht. Dennoch ist materielles Wohl ein wichtiger Punkt.

Materielles Wohl-Sein, Sicherheit und Freiheit

Der Buddha lehrte daher, dass die wirtschaftliche, materielle und gesellschaftliche Stabilität, die als Resultat bei der Anwendung der Lehre sich ergeben können, immer als Grundlage genutzt werden sollten für die *höheren* uns noch bevorstehenden Nutzen und Ziele des Weges - also für das Training und die Kultivierung moralischer und verdienstvoller Eigenschaften sowie für das weitere Training und die fortschreitende Schulung des Geistes. Materielles / weltliches Wohl-Sein, welches eine Person als Resultat ihrer heilsamen Handlungen erhält, wird also im Buddhismus nicht gering geschätzt - aber es ist auch nicht der eigentliche Beweggrund, warum man den Weg praktiziert. Wer nun aber materielles Wohl-Sein besitzt, der kann damit natürlich viel Gutes tun - zB in Form von wohltätigen Handlungen und materieller Unterstützung für andere weniger begünstigte Personen. Und mit der rechten Absicht / Einstellung können wohltätige Handlungen wiederum die Ursache für weiteres Fortschreiten auf dem Weg werden - zB wenn die Absicht hinter unseren Handlungen auf das Wohl und die Erleuchtung aller fühlenden Lebewesen ausgerichtet ist.

Nun mag es sein, dass eine Person sich die Verwirklichung von vollkommener Befreiung / Erleuchtung / Nirvāna zum Ziel setzt und diesem Ziel tatsächlich kompromisslos entgegenstrebt. Diese Person übt sich darin, Anhaftungen an materielle Bestrebungen loszulassen. Doch auch in diesem Fall bewirkt - auf Grundlage des Prinzips von Ursache und Wirkung - diese große heilsame innere Absicht / das heilsame Streben, dass sich die ökonomische und soziale Lebenssituation dieser Person immer zu ihrem Wohl verändern und transformieren wird. Selbst wenn man also fokussiert und kompromisslos den höchsten der drei Nutzen anstrebt, entwickeln sich dennoch im Hintergrund gleichzeitig auch immer die beiden anderen Nutzen.

Gesellschaftliches Wohl-Sein

Man sollte nicht denken, dass die beiden „niederen“ Nutzen eine geringere Rolle auf dem Weg der Befreiung spielen - dies ist nicht der Fall. Die beiden „niederen“ Nutzen tragen ja zu einem sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichem Allgemeinwohl bei, die sie sich nur auf Grundlage von heilsamen und auf das Allgemeinwohl ausgerichtete Handlungen ergeben können.

Stellen wir uns nur kurz eine Gesellschaft vor, in der es *keinerlei* soziales Miteinander gibt; wo menschliches Leben *keinen* Wert hat; wo Moral und Tugend mit Füßen getreten werden; wo gegenseitige Ausbeutung und politische Unterdrückung an der Tagesordnung liegen. In einer solchen Gesellschaft ist es schwierig bis nahezu unmöglich, den spirituellen Weg der Befreiung studieren, kontemplieren und praktizieren zu können.

Um also den Dharma praktizieren zu können, ist ein gewisses grundlegendes Maß an materieller, sozialer und gesellschaftlicher Sicherheit und Wohl-Sein schon eine Voraussetzung. Natürlich gibt es auch immer Ausnahme-Praktizierende, die selbst unter den schwersten Bedingungen in der Lage sind, ihren Geist weiter zu schulen und unbeirrt auf dem Weg des Dharma zu bleiben. Aber die Mehrheit der Menschen sind keine Ausnahme-Yogis und sind stattdessen auf ein gewisses Maß an Wohl-Sein und Sicherheit angewiesen. Dazu gehören auch ein friedvolles und wohlwollendes politisches Regierungssystem und die Möglichkeit in Freiheit einen spirituellen Weg frei und ungestört wählen und praktizieren zu dürfen.

Hier sehen wir also deutlich, dass sich die zwei Aspekte von materiellem Wohl-Sein und spiritueller Entwicklung einander ergänzen und bedingen: Materielles Wohl-Sein bildet eine gewisse nötige Grundlage für die spirituelle Entwicklung und Kultivierung. Und das Verfolgen der spirituellen Entwicklung in Form von heilsamem, tugendvollem und verdienstreichem Verhalten, trägt wiederum zu einem harmonischem sozialen und gesellschaftlichen Miteinander bei.

Eigen- und Allgemeinwohl

Ein weiterer Aspekt im Bezug auf die sozialen Aspekte der Lehre Buddhas ist die Tatsache, dass der Buddha lehrte, dass es auf dem spirituellen Weg niemals nur um den eigenen Nutzen geht, sondern auch immer um den Nutzen Anderer. Der Buddha lehrte, ein Praktizierender solle stets sowohl das eigene *als auch* das Wohl Anderer im Sinn haben. Auch hier hat sich bis heute manchmal das Vorurteil gehalten, der Theravāda-Buddhismus sei ausschließlich auf das eigene Wohl-Sein ausgerichtet, da man sich dort ja „bloß“ die eigene Erleuchtung zum Ziel setzen würde - im Gegensatz zum Mahayana-Buddhismus, wo man stets das Wohl *aller* Lebewesen im Sinn habe.

Buddhas Rat an seinen Sohn Rahula

Dieses Vorurteil löst sich auf, sobald wir einen Blick in die frühesten Lehrreden des Buddhas werfen. Dort lehrte der Buddha stets, man solle sowohl den eigenen Nutzen als auch den Nutzen für Andere im Sinn haben. So gab der Buddha beispielsweise seinem eigenen Sohn Rahula den folgenden Rat:

„Bevor du handelst und bevor du sprichst solltest du kurz innehalten und dich fragen: Wird diese Handlung / werden diese Worte mir selbst, Anderen oder sowohl mir selbst als auch Anderen Leid zufügen? Ist auch nur eines davon der Fall, dann vermeide diese Handlung / diese Worte. Aber wenn du reflektierst, dass deine Handlung / deine Worte dir selbst, Anderen oder sowohl dir selbst und Anderen Nutzen bringt, dann kannst du die Handlung bedenkenlos ausführen.“⁴

Der Buddha legte also stets großen Wert darauf, man solle das eigene Handeln immer darauf hin durchleuchten, ob es uns selbst und / oder Anderen Leid oder Wohl-Sein bringe. Der Buddha lehrte, man solle idealerweise sogar nicht nur vor einer Handlung, sondern sogar während und nach einer Handlung reflektieren und inspizieren, welchen Charakter, welche Resultate und welche Absichten die Handlungen gehabt haben. Auf diese Weise wird man immer klarer / deutlicher sehen können, welche Absichten und Handlungen zum Wohl unserer selbst und zum Wohle der Gesellschaft um uns herum zuträglich sind - und welche eher zu Leid, Disharmonie, Streit und Unwohl-Sein führen.

Diese Art der Reflektion ist nicht auf das Leben buddhistischer Mönche und Nonnen beschränkt - diese Art der Reflektion kann in jeder Lebenssituation und in jedem Bereich unserer Gesellschaft angewendet werden und wünschenswerte Resultate mit sich bringen. Egal ob in der Politik, im Gesundheitswesen, im Bildungswesen, im Bereich der sozialen Arbeit, im Bereich der Justiz, im Bezug auf den Umgang mit Klimawandel und Co. - und natürlich auch im Rahmen unserer eigenen Familie, unserer Beziehungen und im Bezug auf unseren Umgang mit Freunden und Bekannten.

Diese simple Form der Kontemplation - „Führt das, was ich denke, tue oder spreche für mich selbst und/oder für Andere zu Leid / Schwierigkeiten?“ - kann unser gesamtes Leben heilsam beeinflussen und dazu führen, dass wir unser Handeln immer geschickter auf das größte Wohl aller Beteiligten ausrichten.

Die 4 Arten von Personen

An einer anderen Stelle geht der Buddha ebenfalls auf diese Balance zwischen dem Eigenwohl und dem Wohl Anderer ein: Im Aṅguttara Nikāya 4.95 sprach der Buddha von Vier Arten von Personen, welche man in der Welt finden könne.⁵

Da gibt es die Person, die weder sich groß um das eigene Wohl noch um das Wohl Anderer schert. Diese Person ist von der moralischen und karmischen Qualität her betrachtet die niederste der vier Personen. Eine solche Person ist wie ein Stock, der völlig mit Schmutz und Unrat überzogen ist und obendrein noch an beiden Enden brennt. mit diesem Stück Holz wird man nichts brauchbares bauen oder zimmern können. Denn egal wo man diesen Stock versucht zu anfassen, man erntet nur Unwohlsein - entweder man verbrennt sich die Finger oder man beschmutzt sich mit Unrat.

⁴ Vgl. Majjhima Nikāya 61 - Ambalaṭṭhikarāhulovādasutta

⁵ Aṅguttara Nikaya 4.95 - Chavalata Sutta

Die zweite Person ist jemand, der sich zwar um das Wohl Anderer kümmert, aber nicht um das eigene Wohl-Sein. Das ist immerhin schon einmal ein Fortschritt im Vergleich zur ersten Person. Die dritte Person nun ist jemand, der sich um das eigene Wohl kümmert, aber nicht um das Wohl Anderer. Dies ist erneut ein Fortschritt im Vergleich zu den beiden vorherigen Personen. Und die vierte Person ist jemand, der sich sowohl um das eigene Wohl als auch das Wohl der Anderen kümmert.

Diese vierte Person - so lehrte der Buddha - ist die höchste, ist die bedeutendste, die exzellenteste der 4 Personen. Diese Person vergleicht der Buddha mit Ghee-Creme - der reinsten und exzellentesten Stufe der Ghee-Produktion. Zunächst hat man nur Roh-Milch. Diese verarbeitet man zu Butter. Aus der Butter heraus gewinnt man Ghee. Und wenn man Ghee noch weiter verarbeitet, erhält man Ghee-Creme - diese war zur Zeit Buddhas eine große Delikatesse, galt als besonders köstlich und war gleichzeitig aufgrund des komplizierten Herstellungsprozesses besonders teuer. Diese vierte Person verglich also der Buddha mit der kostbaren Ghee-Creme und stellte so die besondere Reinheit und die besondere Tugend einer solchen Person in den Vordergrund.

Sich selbst helfen bevor man anderen helfen kann

An dieser Aufführung der 4 Personen ist besonders interessant, dass der Buddha lehrte, dass wir das Wohl-Sein / die Stabilität / die Liebe usw. für Andere nur derartig nähren und unterstützen können, in wie weit wir in der Lage sind, unser eigenes Wohl-Sein / Stabilität / Liebe usw. zu entfalten. Um Anderen wirklich effektiv helfen zu können, müssen wir zunächst einmal selbst festen Boden unter den Füßen haben. Eine Person, die im Schlamm oder Treibsand steckt, kann einer anderen Person, die ebenfalls im Schlamm oder Treibsand steckt, nicht wirklich dabei helfen, sich aus dem Schlamm / Treibsand zu befreien - selbst wenn sie die feste Absicht hat, zu helfen. unter Umständen würde es sogar beide Personen nur tiefer in das Schlamassel hinein treiben.

Um jemandem aus dem Schlamm oder Treibsand helfen zu können, müssen wir festen Boden unter den Füßen haben - wir selbst müssen uns in Sicherheit befinden, um der in Not geratenen Person wirksame Hilfe anbieten zu können. Um also wahrhaftig wirksame Hilfe anbieten zu können, müssen wir uns auch immer um das eigene Wohl-Sein kümmern - in dem wir in uns selbst die heilsamen Herzensqualitäten entwickeln, die uns befähigen, anderen Personen wahrhaftig von Nutzen sein zu können.

Heute haben wir uns erst einmal ganz allgemein dem Themenbereich der sozialen Aspekte angenähert um zunächst einmal einige Vorurteile aus dem Weg zu räumen.

Nächstes Mal schauen wir uns unter Anderem an, in wie weit die sozialen Aspekte der Lehre des Buddhas direkt in den Kern-Aspekten des Dharma verwurzelt sind - in den 4 Edlen Wahrheiten, in der Lehre des Bedingten Entstehen und in der Lehre des Nicht-Selbst. Und danach werden wir uns dann einige Beispiele ansehen, in denen der Buddha sich direkt mit diesen sozialen Aspekten auseinandergesetzt hat.